

Forst-Bachelor – Nur bedingt tauglich für die Praxis?

Beim 3. Runden Tisch Forstliche Hochschulausbildung diskutierten Studierende, Hochschulvertreter und Arbeitgeber über Chancen und Risiken des Forststudiums

Forum des Austausches und der Diskussion

Mit dem Runden Tisch Forstliche Hochschulausbildung hat der BDF 2012 ein Forum geschaffen, in dem sich alle Interessierten und Akteure der Forstlichen Hochschulausbildung regelmäßig austauschen können und Fragen zu den Herausforderungen der Forstlichen Ausbildung und Nachwuchsgewinnung im Zeichen des Demografischen Wandels“ diskutieren. Mit einer Zukunftskonferenz an der Universität Göttingen haben wir 2012 den Startschuss für den Runden Tisch gegeben. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern von Hochschulen, Studierenden und Arbeitgebern haben wir den Stand der forstlichen Ausbildung in Deutschland unter die Lupe genommen und einen Blick in die Zukunft gewagt. Wir haben gemeinsam wichtige Herausforderungen an die Forstliche Ausbildung wie die Vermittlung forstlicher Kernkompetenz im Studium, eine erhöhte Praxisnähe und die Stärkung sozialer Schlüsselqualifikationen formuliert. Diese Handlungsfelder wurden in einem weiteren Workshop 2013 an der Hochschule Eberswalde vertieft. Ergebnis war die Eberswalder Erklärung, in der der BDF zentrale Forderungen für ein zukunftsfähiges Forststudium stellt.

Der Runde Tisch Forstliche Ausbildung ist inzwischen zu einer festen Größe in der Verbandsarbeit des BDF geworden und findet jährlich als Forum zum Austausch und für die gemeinsame Entwicklung von Ideen an einer forstlichen Hochschule oder Fakultät statt.

Die Gründung der BDF-Hochschulgruppe an der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Oktober 2014 hat uns dazu bewogen, den Runden Tisch Forstliche Ausbildung des BDF am 16. Dezember 2014 in Freiburg durchzuführen. Der diesjährige Workshop stand unter der Überschrift „Forst-Bachelor – Nur bedingt tauglich für die Praxis?“ Wir haben damit ein Thema aufgegriffen, das sowohl bei der letzten Veranstaltung in Eberswalde intensiv diskutiert wurde als auch ganz aktuell die Verantwortlichen der Freiburger Fakultät beschäftigt.

TeilnehmerInnen aus ganz Deutschland

Der Einladung der BDF-Bundesleitung und der BDF-Hochschulgruppe Freiburg sind knapp 30 Interessierte Studierende und Lehrende von forstlichen Fakultäten aus Göttingen, Freiburg, Rottenburg und München, Anwärter, Referendare, Trainees und junge Kolleginnen und Kollegen aus Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg sowie als Vertreter der Arbeitgeberseite der Kollege Hans-Jürgen Treffenstädt von Hessen-Forst gefolgt.

BDF im Fachbeirat der Uni Freiburg

Prof. Barbara Koch und Prof. Dr. Siegfried Fink begrüßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Namen der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Universität Freiburg. Für die Fakultät ist das Thema der Veranstaltung hoch aktuell. Speziell zum Thema „Anforderungen an die Weiterentwicklung des Forststudiums“ wurde in Freiburg ein „Beirat Forstwissenschaftliche Ausbildung“ ins Leben gerufen, der die Fakultät darin unterstützen soll, die sich ändernden Anforderungen des Arbeitsmarktes zu erkennen und ihre mögliche Relevanz für die Hochschulausbildung abzuschätzen. Auch der BDF ist als beratendes Mitglied in diesem Beirat

vertreten. Von der Initiative des BDF erhofft sich die Fakultät erste Hinweise. Die sportliche Herausforderung des 3. Runden Tisches bestand neben der inhaltlichen Arbeit an einem spannenden und auch kontroversen Thema darin, den Workshop innerhalb eines Nachmittags zielorientiert zu moderieren und sowohl ausreichend Zeit für die Diskussion zu ermöglichen als auch Ergebnisse zu formulieren und festzuhalten.

Die wichtigsten Baustellen

In einer ersten Diskussionsrunde im Plenum wurden die wichtigsten Baustellen zum Thema „Forst-Bachelor“ zusammengetragen. Dabei haben sich fünf Bereiche herauskristallisiert.

1. Zielsetzung von Universitäten und Hochschulen

- Aufgabenteilung
- Ziele der Ausbildung, Transparenz der Ausbildung, Vielfalt der Ausbildung
- Querverbindungen zwischen Universitäten und Hochschulen
- Zukunft der Laufbahnen

2. Berufsqualifizierender Bachelor

- Flexibilität und Vorurteile von Arbeitgebern
- Vergleichbarkeit der Ausbildung
- Definition der beruflichen Chancen

3. Demografischer Wandel

- Flexibles Reagieren auf den Arbeitsmarkt
- Ermittlung der mittel- und langfristigen Bedarfsentwicklung
- Mangelnde Reaktionsmöglichkeit in der Ausbildung

4. Forstliches Berufsbild und Studium

- Motivation für die Berufswahl
- Werbung für das Berufsbild, Gewinnung neuer Zielgruppen
- Verbesserung der Außenwahrnehmung

5. Praxis vs. Theorie ☐ Inhalte des Studiums (mehr Theorie oder mehr Praxis?)

- Zeitbedarf für die Praxisvermittlung berücksichtigen
- Eigeninitiative fördern
- Bessere Verknüpfung von Lehre mit der Praxis

Mit diesen Baustellen und möglichen Lösungsansätzen haben sich anschließend zwei Gruppen vertieft beschäftigt. Die wichtigsten Diskussionspunkte werden im Folgenden kurz dargestellt.

Wenn Hochschulen und Universitäten Inhalte und Kapazitäten ihrer Ausbildung auf den Arbeitsmarkt im klassischen forstlichen Berufsbild ausrichten sollen, braucht es eine Prognose, wie sich beispielsweise die Perspektive in den einzelnen Laufbahnen entwickeln wird. Die Hochschulen müssen sich der Verantwortung für ihre Absolventen bewusst sein. An den Unis sollte es eine Vertiefungsmöglichkeit für einen praxisorientierten Bachelor geben oder es müssen bessere Querverbindungen zwischen Hochschulen und Unis geschaffen werden. Damit eine zielgerichtete Studienwahl besser möglich ist, braucht es eine bessere Studienberatung und transparente Informationen für Interessenten (Chancen für Bachelor- und Masterabsolventen mit konkreten Zahlen zu Einstellungsbedarf und Entwicklungsmöglichkeiten, Verbleibanalysen, Beteiligung der potenziellen Arbeitgeber). Insgesamt müssen Unis und teilweise auch Hochschulen aktiver auf

Schulabgänger und Arbeitgeber zugehen. Auch der Praxisbezug der Lehrenden sollte verbessert werden.

Wo bleibt die Praxis?

Was Praxisbezug konkret braucht, hängt vom Berufsbild ab. Die Unterscheidung bei der Praxisvermittlung zwischen Studierenden an Hochschulen und Universitäten ist zu hinterfragen (Revierpraxis nur für Studierende an Hochschulen?). Hier hängt viel vom Engagement und den Zielen der Studierenden ab. Dazu braucht es ein breites Angebot und eine gute Vernetzung von Lehre und Praxis, damit entsprechend vielfältige Angebote verfügbar sind. Wichtig ist, dass die Theorie in der Praxis exemplarisch veranschaulicht wird.

Um diese Anforderungen umsetzen zu können, sind Anpassungen am Studium notwendig. Dazu gehört die Diskussion über verbindliche Mindestpraktika, möglichst schon ein Pflichtpraktikum vor Studienbeginn zur eigenen Orientierung. Mehr Praxis bedeutet aber auch, dass die Studienzeiten angepasst werden müssten, z. B. auf 8 Semester beim Bachelor. Master- und Bachelorstudiengänge sollten sich unterscheiden und möglichst keine Doppelungen aufweisen. Als Kernkompetenzen einer klassischen Forstausbildung müssen Module zu Standortkunde, Waldbau, Naturschutz, Holzverwendung, Prozessoptimierung, Betriebswirtschaft, Führungskompetenz und Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und IT vermittelt werden. Ein großes Problem sind die unterschiedlichen Anforderungen bei öffentlichen Arbeitgebern in den Bundesländern. Hier sollten zumindest allgemeingültige Grundanforderungen für die Auswahlverfahren gelten.

Zum Thema Außenwahrnehmung des Berufsbildes wurde vorgeschlagen, dass möglichst frühzeitig mit dem Heranführen an den Beruf aktiv begonnen werden muss. Instrumente können das Anbieten von FÖJ- oder Bundesfreiwilligendienst-Stellen bei Forstbetrieben sein. Die Försterinnen und Förster müssen raus aus dem Wald und mehr Präsenz in den Bildungsinstitutionen zeigen. Damit kann das aktuelle Berufsbild mit seinen Facetten an den Universitäten und Hochschulen präsenter werden.

Ausblick

Am Ende des 3. Runden Tisches waren sich die Teilnehmenden einig, dass die Reihe fortgesetzt werden muss. Es gibt viele wichtige Themen, die nur gemeinsam bearbeitet werden können. Einhelliger Wunsch war, dass insbesondere sich mehr Arbeitgeber an der Diskussion beteiligen. Der BDF wird die Ergebnisse der bisherigen Runden Tische im Frühjahr 2015 mit den Vertreterinnen und Vertretern der BDF-Hochschulgruppen, der BDF-Jugend und interessierten Mitgliedern auf einer Klausurtagung aufarbeiten und ein aktuelles Positionspapier zum Thema „Demografischer Wandel – Die Zukunft des Forstlichen Berufsbilds“ erstellen. Zudem wird der BDF die Verbandsarbeit und die Zusammenarbeit an und mit den Hochschulen und Universitäten verstärken und insbesondere die Unterstützung und Gründung von BDF Hochschulgruppen intensivieren. ☒